



107. Stk.!

R 1.57 Q

18. 1. 17



104 108

Klag- und Trost-Feilen

Ober

Den Seeligen Abschied

Der Viel-Erbarn/ und mit Tugend Wohl-
begabten

Frauen

Magdalenen /

Gebornen Helffreichin /

Des

Wohl-Ehrenvesten/ Vor-Achtbarn/ und Wohl-
benahmten

Herrn Wilhelm Lakens/ vor-

nehmen Bürgers und Handelsmanns ic. Herzh-
geliebten Hausfrau/

Von

Mitleidenden

Geschrieben

Am

Vierzehenden Jenner /

Dem Tage Ihrer Beerdigung

1663.

In 1663.

Gedruckt bey Johann Wittigauen.





Über die letzten Worte

Der Sel. Fr. Zachin:

Meinen Jesum laß ich nicht!

Eskont nicht anders seyn:
Die Tugend haußte selbst in diesem Frauen-
Zimmer/

Ein reiner Glaub war immer
Der Gottes-Furcht geimpffet ein:
Die Hoffnung stund in reiffem Flor/
Die Liebe brach in Wercken vor;
Sie seuffzte/ wie ein Kuchlein nach der Glucke:
Ich saß in ihrem Herzen
Auch bey den größten Schmerzen/
Sie hielt mich mit wohlgefaßten Händen/
Ich konte mich nicht von ihr wenden;
Sie wickelte sich gantz in mein Verdienst:
Deshwegen ich auch Sie als **HELVETIA** in
den Himmel zucke.

Unter dem Nahmen ihres eintgen Erlösers und
Seligmachers/ zu ewigem Lob und
Preis auffaßet von

D. G. L.

Bissher und weiter nicht!
Diß ist der Schluß/ wie weit wir Armen sollē.
Das Toden-Pfand ist allen bengethan.

Wir

Wir treten schon die raue Sterbens-Bahn.
Und wenn wir nicht mit guten folgen wollen/
Wird man durch all zu starcke Macht/
Wenn das gesteckte Ziel
Den Aufbruch machen wil/
Durch Zeit und Todt ins Grab gebracht.
Gewiß! der gute Mensch ist gar zu kurz verfaßt!
Wohl aber dem/ der stirbet/ eh' er stirbet/
Der durch den Tod die Lebens-Kron erwirbet!
Fraw URM/ eben so hat sie die Welt verhaßt.
Wohlan ihr Gäste dieser Erden/
Sie gehet vor/ wir folgen ihr/
Was sie jetzt ist/ muß jeder werden/
Ihr gilt es heut/ bald mir und dir.
Gott steckt das Ziel! Wir müssen weichen;
Sein Schluß bleibt wahr: Du mußt erbleichen.
Bissher und weiter nicht!

J. J. von Kyffel
beyder Rechten D.

Rede der selig Verstorbenen an die
Betrübten.

Ich bekrönt ein neues Jahr
WIn dem außerswehltten Stande/
Kummer/ Unlust und Gefahr
Ist in eurem Jammer-Lande/
Euer Leben hat Verdruß/
Mich beströmt der Freuden-Fluß.

A ij

2. Hat



2. Hat der Lebens-Schütze mir
Eurem Sinn nach/ auffgerieben
Leib und Leben/ Tugend Zier/
Muß gleich solcher Leib zerrieben
In der schwarzen Grabes Stadt /
Das ist alles Gottes Rath.

3. Weizen körnet wieder auff/
Ob er gleich im Sande lieget/
Die Natur hält diesen Lauff/
Daß der Frühling wieder sieget/
Menschen/ wenn sie schlaffen gehn/
Sollen wieder auferstehn.

4. Jesus hat mich recht erkieszt.
Solte wohl ein Engel trauren/
Daß er nicht ein Engel ist?
Solte mich die Freude tauren?
Ihr Geliebte tauret euch/
Daß ihr mir noch nicht seyd gleich.

5. Sagt/ was euer Leben sey.
Blüht euch irgend ein Gelücke?
Ist nicht Noth und Todt darben?
Ihr gebt offters sauer Blicke/
Wenn der Höchste mischt in Wein
Euch ein Vermuth Safftgen ein.

6. Fühlet sich nur eine Hand/
Kömmt ein Fieber eingelauffen/
Scharrt man euch in kalten Sand/

Sie seuffzen / bey verwirrtem Sinn:
Ach! unsre Mutter ist nun hinn!
Der Stamm / der gute Stamm / ist gänzlich hingefallen:
Wie solte nicht das Herz den armen Waislein wallen;
Wie solt Herr Tack / der Vater / nicht
Bedauren die getreue Pflicht /
Die Ihm sein Ehgenosß hat iederzeit erwiesen?
Sie sey in Kindern noch gerühmet und gepriesen.
Gott tröste selbst das Witber Herz /
Vnd wend der Waislein Weh und Schmerz!
Wündschet mitleidend und bey unruhigen Stunden
M. Johannes Frenzel.

Grabschrift.

Wenn Zucht / Ehr und Verstand / wenn Tugend-reiche
Gaben
Dem Tode gewachsen wern / Frau Tack in lebte noch
Sie zöge noch mit uns an einem Jammer-Joch.
Gott aber hat geläßt sie recht bey ihm zu laben.
Aus schuldigem Mitleiden in
Eil aufgesetzt von
M. Johann Leyfern.

Die Sonne schwingt die Pferde nun zurücke
Vnd nimmt den Weg ietzt wiederumb Berg an;
Aurora bricht Ihr immer weitre Bahn
Vnd zaut sich eh zu zeigen ihre Blicke:
Der Tag nimmt zu: O daß in diesem Stücke
Auch Ihm / Herr Tag / sein Licht mehr kdm' heran!
So aber scheint's umb seinen Tag gethan.
Die Trauer-Nacht verhüllt ihm Sonn' und Glücke.
Zwar Finsterniß würckt selten etwas guts;
Doch wer in Gott verharret gutes Muths /

Vnd

Vnd schaut getrost auff dessen Gnaden-Sonne /
Findt / daß Si sich bald wiederumb erzeigt /
Auch auß der Nacht des Kummers frischer steigt /
Vnd der Gedult zeigt eitel Freud' und Wonne.

M. Paul Bose.

Wann Zucht / wann Erbarkeit vom Tode könnte retten /
So wäre dieses Bild nach Billigkeit Gebühr
Nicht durch den Todt entführt. Die Lebens-Geister
Dis edle Tugend / Haus besessen für und für. (hätten
Allein der Weise G Du ruft Fromme mit den Bösen
Zugleich von dieser Welt / wiewohl mit Unterscheid /
Die Bösen zum Gericht / die Frommen zu erlösen
Vom Kreuz / Noth / Streit / Gefahr / so uns hier ist bereit.
Drumb halt Betrübte still / die seel'ge Mutter schwebet
Nun frey von Kreuz / Noth / Streit / Gefahr und jedem Leid.
Es ist der Zweck erlangt / da man mit Jesu lebet
Dort bey der Engelschaar und schaut die Seeligkeit.
Sie hat die Tugend / Bahn / Euch gnugsam lernen kennen /
Ihr seyd wohl angeführt. Der Höchste wird hinfort
Ersehen was noch folgt / und euch den Vater gönnen /
So lange bis ihr kompt an den gewünschten Port!

Den hochbetrübten Wäysen schriebs in
Eyl aus schuldigstem Mitleiden

M. Tobias Kühnhart.

Ihr Hochbetrübten Ihr / ich soll euch Trost zusprechen /
Wo nehm ich solchen her? Mein Herz will selbst mir
brechen /

Mein ander Mutter liegt! Ach! Sie / Sie ist erblast /
Ach! daß du Menschen Fraß / sie schon getödtet hast.
Ach Jammer voller Schmers / hie liebt mein bester Freund /
Die jederzeit mit mir es herzlich hat gemeint / Als

Als eine Mutter pflegt / solt ich den Klagen nicht?
In dem durch diesen Fall / auch mir recht weh geschicht!
Ach! seht sie ist dahin / der Kinder Herz und Leben /
Der Freunde Freud und Trost / die stetes war umbgeben
Mit schöner Jugend / Pracht; Ach edler Jugend / Sinn!
Jetzt liegt sie krafftlos da / Ihr Seelchen ist dahin
In hohen Himmels Saal / wie wohl ist ihr geschehen.
Ob wir sie leider nicht in dieser Welt mehr sehen /
So seyn wir doch gewiß / daß wir nach dieser Zeit
Sie sehen wiederumb in höchster Fröligkeit.
Drumb Seelge ruhet wohl / genießet stets der Freuden /
Die ihr das Heyl schon zeigt / ich werde mich bescheiden /
Ihr über grosses Lob / der Welt zu tragen für /
So lange sich ein Blud nur regen wird in mir.
Sie hat es wohl verdient. Die grosse Mutter treue
Die sie mir hat erzeigt / sol grünen stets auff's neu
Mit unvergeßnen Danck / bisß einst der Höchste mir
Wird zeigen Ziel und maß / und bringen hin zu ihr.
Indessen will ich stets für meinen Schöpffer treten /
Vnd niemahls lassen nach mit eifricken gebeten
Für die gelassenen / daß sein Trost nahe sey
Vnd er mit seiner Huld stets ihnen stehe bey.
Damit was sie jetzt Schmerzt / die tief geschlagnen Wunden /
Durch dieses seinen Trost werd' allerdings verbunden /
Vnd so muß ich von ihr / durchs Todtes rauhe Mache
Mein hochgeehrt Frau Ruhm / ies nehmen gute Nacht!
Aus creuschuldigen Herzlichen mitleiden gegen
seine seel. Frau Ruhme fertigte dieses
in grosser Verrübniß aus
M. Samuel-Christoff
Prætorius.





104 108

Klag = und Trost = Zeilen
Über
Den Seeligen Abschied
Der Viel = Erbarn / und mit Tugend Wohl =
begabten

Frauen

Magdalenen /

Gebornen Helffreichin /

Des

Wohl = Ehrenvesten / Vor = Achtbarn / und Wohl =
kuscherten

